

Zusammenfassung:

Kriegstagebücher 1914 bis 1918 von Bruno Wolff

Die insgesamt 6 Tagebücher geben ein sehr genaues Bild über die Geschehnisse sowohl zu Kriegsbeginn („Mobilmachung“) 1914 als auch während des gesamten Kriegsverlaufs, den Bruno Wolff (BW) zuerst auf den Feldzügen, dann vorwiegend als Arzt in Danzig und Rostock erlebt. BW zeichnet sich nicht nur durch großes ärztliches Können aus (nach Aussagen von Zeitzeugen) sondern auch dadurch, dass er durch seine bildungsfreundliche Herkunft eine außerordentliche klassische Bildung erfahren hat. Ihm helfen in Zeiten der Bedrängnis durch all die schrecklichen Dinge, die er in diesem Krieg sieht und erlebt, dass er sich an den Schätzen seines Kulturgutes stabilisieren kann. In allen Büchern werden Gedichte (aus dem Gedächtnis!) rezitiert und Gedankengänge der großen deutschen Philosophen durchdacht. Immer wieder sind Briefe in Abschrift eingestreut, die er an Frau und Kinder zu besonderen Anlässen schreibt, ebenso auch Briefe an von ihm geschätzte Persönlichkeiten. Da er gelegentlich bei Urlaub aus den Tagebüchern seiner Frau und seiner Mutter vorliest und auch den Gedanken äußert, dass seine beiden Söhne das von ihm Festgehaltene einmal später lesen sollen, steht außer Zweifel, dass der Verfasser große Sorgfalt bei der Niederschrift seiner Kriegserinnerungen walten ließ, trotz seines dichten Arbeitstages als Wundarzt in einem großen Lazarett.

In allen 6 Büchern lässt sich das starke ärztliche Engagement von BW ablesen, der überall auch über seine Forschungen und Projekte nachdenkt und sie so geistig weiter entwickelt. Vom Arzt- Freund und Kollegen Schwalbe ist er zunehmend in dieser Hinsicht enttäuscht, da dieser „so gar kein Interesse mehr für die Forschung zeigt“.

In seinem letzten Tagebuch spricht Bruno Wolff den politischen Zwiespalt an, in den er (auch) durch Schwalbe geraten ist. Er erkennt den Fanatismus dieses Mannes, der noch das letzte Kind für das Vaterland in den Krieg schicken möchte, als dieser schon längst verloren ist.

Der Konflikt mit seinem Schwager Dr. Paul Alexander macht ihm bewusst, dass die „Deutschnationalen“ um Schwalbe es sind, die letztlich für das verhetzte Klima und den überall offen zu Tage tretenden Antisemitismus verantwortlich sind. Vermutlich erkennt er diese Zusammenhänge erst spät, gerade auch durch den deutlichen **Brief von Paul Alexander** an ihn, denn er kommentiert ihn mit den Worten:

„Unsere Ansichten gehen aber so weit gar nicht auseinander, wie er denkt.“

Dies kann man als eine späte Einsicht ansehen, denn in der Tat ist Paul Alexander vollkommen auf der Seite der liberalen Kreise Berlins um den legendären Herausgeber Theodor Wolff, während Bruno Wolff alleine schon durch seinen Beruf dem höchst konservativen „Rostocker Kreis“ angehört. Größere Gegensätze sind kaum denkbar.

Ein wesentlicher Grundzug ist in fast allen Tagebüchern zu finden:

Das Leiden am überall aufkommenden Antisemitismus und das Unbehagen, sich „als Bürger II Klasse“ zu erleben.

Als Beispiel möge nur dienen, dass Bruno Wolffs Sohn Hans Julius nicht in den „Rostocker Wandervogel“ aufgenommen wird, weil er Jude ist,